

Vogelschutz.

Über Futterfinden.

(Schluss.)

Originell und zweckentsprechend ist die Vorrichtung zur Freilandfütterung der Vögel, welche der Chef der Ungarischen Ornithologischen Centrale in Budapest in seinem neuen Werke „Nutzen und Schaden der Vögel“ \*) (Fig. 10) beschreibt wie folgt: „Wer sich aber an der gastlichen Bewirtung der kleinen Vöglein recht erfreuen will, der steckt an einer günstigen Stelle des Gartens eine Stange, die am obern Ende zugespitzt ist, in die Erde, spießt daran einige Sonnenblumen, d. h. Fruchtböden mit dem Samen . . . . . Wenn die Fruchtböden leer sind, kann man erweichten Talg darauf giessen, Hanfsamen darauf streuen, diesen ein wenig andrücken; an der Spitze der Stange kann man ein wenig Stroh schirmartig anbringen . . . .“ Zum Schutze gegen Katzen werden unten an der Stange Dornäste befestigt; die Sonnenblumen können später durch Holzbrettchen ersetzt werden. — Das Schlussbild (Fig. 11) veranschaulicht eine Futtereinrichtung, welche Freiherr von Berlepsch seit 12 Jahren mit grösstem Erfolge angewandt hat, den sog. Futterbaum. Der neuesten Auflage aus „Der gesamte Vogelschutz“ entnehmen wir hierüber nachstehende Angaben:



Fig. 10.

Winterfütterung mit Sonnenblumenteller.



Fig. 11.

Futterbaum nach Freiherr von Berlepsch.

Getrocknetes, gemahlenes Weissbrot . . . . .	150	Gramm
Getrocknetes, gemahlenes Fleisch . . . . .	100	..
Hanf, ganz . . . . .	200	..
Hanf, gebrochen . . . . .	100	..
Mohn . . . . .	100	..
Mohnmehl . . . . .	50	..
Hirse (am besten weisse) . . . . .	100	..
Hafer . . . . .	50	..
Getrocknete Hollunderbeeren . . . . .	50	..
Sonnenblumenkerne . . . . .	50	..
Ameiseneier . . . . .	50	..

1000 Gramm

\*) „Nutzen und Schaden der Vögel“, verfasst von Otto Hermann, Chef der staatlich Ungarischen Ornithologischen Centrale in Budapest, herausgegeben mit Unterstützung des k.-ungar. Ackerbau-Ministeriums. Gera-Untermhaus. Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler, 1903. Preis 3 Mk. (Mit 100 Abbildungen, eine wirklich gediegene Arbeit. Red.)

werden gut durcheinander gemischt, die ganze Mischung in siedenden Rinder- oder Hammeltalg geschüttet und mit diesem noch auf leichtem Feuer stehend, gut durcheinander gerührt. Das Ganze wird dann mit einem an einer Seite spitz zulaufenden Löffel über eine kleine Tanne gegossen und zwar oben von den Zweigspitzen anfangend, so dass die Mischung gut zwischen die Nadeln bis an den Zweig einlaufen kann und sich dort erhärtet festsetzt.

Bei Herstellung dieser vorzüglichen Winterfütterung stellte sich heraus, dass die Beschaffung der einzelnen Ingredienzien des Futters in vielen Orten fast unmöglich, in anderen mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Dazu wird das Mischen des trockenen Futters mit dem dazu gehörigen Fett und die Ermittlung des richtigen Verhältnisses dieser beiden Bestandteile vielfach als zu mühsam und zeitraubend empfunden.

Aus diesen Gründen sah sich der bekannte Fabrikant der von Berlepschen Nisthöhlen, Hermann Scheid in Büren (Westfalen), veranlasst, obiges Futter genau nach der von Freiherr von Berlepsch gegebenen Vorschrift in fertiger Form herstellen zu lassen.

Das Futter wird in festem Guss in Backsteinform zu  $\frac{1}{2}$  Kilo geliefert. Es ist nur nötig, diese Futtersteine in irgend einem Gefäss — mit der Fettseite nach unten — zu zerlassen.

Ich schliesse mit der Bitte an die Leser, über andere bewährte Futterfinden, deren es gewiss noch viele gibt, ebenfalls in den Spalten unseres Blattes zu berichten. D.



## Vogelschutzkalender.

### Dezember.



Der Dezember ist die Zeit der Winterfütterung. Die Hauptaufgabe für den Vogelfreund ist jetzt seinen hungrigen gefiederten Gästen den Tisch stets gedeckt zu halten. Auch die geringste Gabe wird dankbarst entgegengenommen, sei es auf dem einfachen Futterbrettchen oder im komfortablen Futterhäuschen. Wer seinen Vögeln eine Weihnachtsfreude bereiten will, der stellt im Garten oder an passender Stelle einen mit geöffneten Baumüssen, süssen Mandeln, Haselnusskernen, Meissenetzchen, Fetttöpfchen] und dergl. behangenen kleinen Tannenbaum auf. Auch die Vögelin sollen ihre fröhliche Weihnachtszeit haben. D.



## Kleinere Mitteilungen.

**Beiträge zu „Samennahrung der Vögel“.** Vor kurzem beobachtete ich in den Isarwäldungen bei Unterföhring eine Sumpfmöuse, die angelegentlichst den *Samen der gemeinen Klette* (*Arctium lappa*) frass. Durch rüttelnden Flug hielt sich die Meise jedesmal vor der Samenkronen in der Luft, zog ein Korn aus der Kapsel und trug es auf einen Ast im nächsten Busch, wo sie es nun mit ziemlicher Mühe enthülste und dann verspeiste. Das Tierchen war mit solchem Eifer bei der Sache, dass ich mich ihm bis auf 4 Schritte nähern und ihm längere Zeit zuschauen konnte. — Im Rheintal bei Gonsenheim beobachtete ich in diesem Herbst eine grosse Distelfinkenschar von 100—150 Stück, die in corpore sich den reifen *Samen der Nachtkerze* (*Oenothera biennis*) zu Gemüte führte. Diese schöne Blume, die in unserem warmen Rheintal massenweis wild wächst,

ist in früher Zeit aus Virginien in Europa eingeführt worden. Auch der *Samen der Schwarzwurzel* wird von den Distelfinken gerne verzehrt. Ludwig Schuster.

**Beim Schiessen auf einen Habicht** zersprang einem Zimmermann in Ringoldingen (Simmental) das Gewehr und zerriss ihm die linke Hand.

**„Nun sei bedankt, mein lieber Schwan!“** Ort der Handlung: ein vornehmer Londoner Klub. Acht Herren sitzen um einen Tisch, der von farbigen elektrischen Blumen beleuchtet wird; sie sprechen das „r“ wie „l“, was jetzt in London Mode ist und der ohnehin schon so wohlklingenden englischen Sprache die Klangfarbe eines Niggerdialekts gibt. Die Austern, die „turtle clear“ und der Steinbutt sind bereits erledigt. Die Musik spielt den Beefsteak-Walzer. Andächtiges Schweigen! Plötzlich pflanzt sich einer der Herren